

Laibacher Zeitung.

N^o. 482.

Samstag am 9. August

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. d. M., zum Stadthauptmann und Polizeidirector in Laibach den bisherigen Polizeidirector daselbst, Subernialrath Dr. Franz Johann Uhrer, mit dem Range eines Statthaltereirathes II. Classe, allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Zu Obersten und wirklichen Regimentscommandanten die Oberstlieutenante und Interims-Regimentscommandanten: Alexander Freiherr von Koller des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, Thomas von Torri des Inf.-Reg. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, und Emerich Boër de Nagy-Verivo des Inf.-Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Ferner die Oberstlieutenante: Ludwig v. Gäl des Inf.-Reg. Franz Graf Gyulai Nr. 33, im Regimente, und Friedrich Freih. von Borberg vom Ublanen-Regimente Großfürst Alexander von Russland Nr. 11, beim Kürassier-Regimente Graf Wallmoden Nr. 6.

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Friedrich Wuffin, vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9, beim Inf.-Reg. Kaiser Alexander Nr. 2; Carl von Alth, Grenadier-Bataillons-Commandant vom Inf.-Reg. Franz Graf Gyulai Nr. 33, wohin derselbe zur Dienstleistung einrückt, und Johann Ritter v. Neuwirth, vom Inf.-Reg. Freih. v. Welden Nr. 20, im Regimente.

Zu Grenadier-Bataillons-Commandanten die Majore: Jacob Sied, vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9, zum Commandanten des aus den Divisionen Graf Hartmann Nr. 9, Graf Mazzuchelli Nr. 10 und Ritter Kofsbach Nr. 40 bestehenden Bataillons, und Friedrich Lange, vom Inf.-Reg. von Schönhals Nr. 29, zum Commandanten des aus den Divisionen: Kaiser Franz Joseph Nr. 1, Erzherzog Wilhelm Nr. 12 und von Schönhals Nr. 29 bestehenden Bataillons.

Zu Majoren die Hauptleute: Ludwig von Zamagna vom Inf.-Reg. Kaiser Alexander Nr. 2, beim Inf.-Reg. Freiherr von Welden Nr. 20; Carl Roth vom Inf.-Reg. Freih. v. Welden Nr. 20, beim Inf.-Reg. Erzherzog Carl Nr. 3; Hermann De Rin vom Inf.-Reg. Graf Hartmann Nr. 9; Carl Berg v. Falkenberg vom Inf.-Reg. von Schönhals Nr. 29 und der Rittmeister Anton Ritter von Kleyle vom Husaren-Regimente Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11; letztere Drei im Regimente.

Ernennungen.

Die Leitung des Marine-Obercommando hat einstweilen zu übernehmen: Feldmarschall-Lieutenant Franz Graf Wimpffen, unter Fortführung der ihm überragenden Functionen eines Statthalters von Triest.

Zum Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs: August Fürst zu Windisch-Grätz, Hauptmann erster Classe, des Infanterie-Regiments Prinz Emil von Hessen Nr. 34.

In die Activität wieder eingetheilt; Major Peter Bigga, früherer Batailloncommandant zu Mehadia (als rearbitrirt und feldkriegsdiensttauglich

anerkannt) zum Warasdiner St. Georger Gränz-Infanterie-Regimente Nr. 6.

In den Pensionsstand wurde versetzt:

Der Marine-Obercommandant Vice-Admiral (Feldmarschall-Lieutenant) Freih. v. Dahlerup, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen geleisteten guten Diensten.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. August.

Ueber das unsichtige, muthvolle und erfolgreiche Wirken der Mannschaft des 11. Gensd'armerie-Regimentes sind uns aus verlässlicher Quelle folgende Notizen zugekommen:

Dem Commandanten des Gensd'armerie-Postens in Velbes ward zur Kenntniß gebracht, daß der Deserteur des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe Nr. 17, Joseph Preschel, sich jeden Samstag Abends bei der Asp über die Save fahren lasse.

Am 2. d. M. Abends ging der Posten-Commandant Schigmann mit den beiden Gensd'armen Banou und Gasperschitz an die bezeichnete Stelle, und erwartete in einem angemessenen Hinterhalte den genannten Deserteur.

Gegen 9 Uhr Abends nahte sich der Deserteur der Uebersuhr, als er aber, zum Ufer gelangt, erfaßte, daß ihm bei der zweckmäßigen Aufstellung der zu seiner Verhaftung hervorbrechenden Gensd'armen kein Ausweg zur Flucht blieb, wollte er diese schwimmend bewerkstelligen, indem er in die Fluthen der Save sprang.

Als die Gensd'armen Schigmann und Banou dieß erfaßten, setzten sie ihm, gerüstet wie sie waren, auch auf diesem Wege nach, und in der Mitte der Save erreichte der Gensd'arme Banou den Deserteur, ergriff ihn muthig und brachte ihn an das jenseitige Ufer, wo er ihn, unter Mitwirkung des Posten-Commandanten Schigmann, die Handeisen anlegte und ihn der Behörde einlieferte.

Es ist sonach die Festnahme dieses Deserteurs Preschel nur durch die mit Muth, Ausdauer und Todesverachtung vollzogene Dienstesverrichtung der Gensd'armen Schigmann und Banou ermöglicht worden.

In derselben Nacht vom 2. d. M. machte Corporal Kampizh, des Postens zu Kappel in Kärnten, mit den Gensd'armen Kinkopf, Kern und Janin eine Streifung in der Gemeinde Ebriach, die Spur zweier Deserteur verfolgend. Beim Hause des vulgo Moscharnigg angekommen, veranlaßte der Corporal die Durchsuchung eines auf einem Abhange freistehenden verdächtigen Henschoppens. Während er selbst den Ausgang auf der obern Seite überwachte, ging der Gensd'arme Kinkopf in den Schoppen, doch kaum eingetreten, sprangen zwei Männer heraus und flüchteten in Hast gegen den Wald.

Corporal Kampizh lief den Flüchtigen nach, forderte sie durch den dreimaligen Anruf: „Halt!“ zum Stillstehen auf, und als sie keine Folge leisteten und dadurch den Verdacht bestärkten, gab er, von seiner Berechtigung Gebrauch machend, Feuer, worauf einer der Fliehenden todt niedergestreckt zu Boden sank.

Dem zweiten sprang Kampizh in einen fünf Klafter tiefen Graben nach, packte ihn und begann einen angestrengten Kampf. Ringend zog der Er-

griffene den Corporal zu einem Zaune im Graben, bei welcher Gelegenheit dieser am Kopfe bedeutend verletzt wurde, aber dennoch von seinem Gefangenen nicht abließ, sondern ihm noch ein Stilet und eine scharf geladene Pistole abrang und ihn so lange festhielt, bis die übrigen Gensd'armen auf einem Umwege zu Hilfe eilen und dem Gefangenen die Handeisen anlegen konnten.

Sowohl der Verhaftete und der competenten Behörde überlieferte Georg Erjautschnigg, als auch der auf dem Platze gebliebene Johann Erjautschnigg waren Deserteure des Baron Prohaska 7. Infanterie-Regimentes.

Wir veröffentlichen diese beiden Ereignisse, weil wir überzeugt sind, es werde Jedermann, dem die öffentliche Sicherheit am Herzen liegt, solche Erfolge und den moralischen Eindruck, den sie erzeugen, zu würdigen und es den Männern Dank wissen, die fortwährend unter Beschwerden aller Art ihr Leben einsetzen, um Leben und Eigenthum ihrer Mitbürger zu beschützen.

Correspondenzen.

Aus dem Preßburger Districte, 6. August.

—□— Es gibt kaum einen Handelsartikel, der schon so viel Unheil angerichtet hätte (das Pulver ausgenommen), wie die Zündhölzchen, so daß man den Wunsch, dieselben möchten nie präparirt worden seyn, gerade nicht verdammen kann. Abgesehen von dem Brandunglück, das dieselben zu allen Zeiten und in allen Ländern gestiftet, sind auch schon Viele insofern durch diesen Zündapparat verunglückt, als ihnen beim Frottiren der Phosphor in die Augen spritzte und sie erblindeten. Dieser traurige Fall ereignete sich erst vorige Woche auf einem nahe Preßburg gelegenen Dorfe, wo ein Knabe von 3 Jahren, das einzige Kind sehr achtbarer Aeltern, mit sogenannten Knallzündhölzchen spielte, sie entzündete, und ihm dabei ein Theil des Zündstoffes in das Auge flog, welches unrettbar verloren ist. In mehreren Staaten Deutschland's sind seit längerer Zeit schon gewisse Gattungen von Zündhölzchen verboten, und wir können dieses Verbot nur billigen, da es wohl mehr werth ist, wenn Unglück verhütet, als das Interesse einiger Speculanten gefördert wird. Auch bei uns möchte es durchaus nicht schaden, wenn wenigstens die Knallreibhölzchen, welche besonders die Kinder zum Gebrauche derselben verleiten, durch ein Verbot außer Handel gesetzt würden; im Interesse der Sicherheit lage es wohl jedenfalls eben so, wie das Verbot der Schießbaumwolle, die übrigens hier nur wenig gekannt ist. — Die Reformen, welche seit einem Jahre im Schulwesen, besonders bei den höhern Lehranstalten, vorgenommen wurden, haben auf unsern Schulzustand sehr günstig eingewirkt, und die Schüler legten bei den eben vorgenommenen Prüfungen das Zeugniß ab, daß sie im Wissen bedeutendere Fortschritte gemacht, als im Vormärz. Werden die Prüfungen am Preßburger Gymnasium beiwohnte, den mußte außerdem das freundschaftliche Einvernehmen der Lehrer und Schüler angenehm berühren; die Professoren sind meist Deutsche und Slaven, die Schüler größern Theils Magyaren und Slaven, und doch mußten Erstere sich durch ein wahrhaft liebevolles Benehmen die vollste Zuneigung der Letztern erwerben, und ihr Lob wird mit den Reimen deutscher Bildung in alle

Sanen Ungarns getragen werden. — Auf dem Lande sieht es betreff der Schulen minder erfreulich aus, obwohl immer noch besser, als in andern Districten Ungarns; einerseits fehlt es an tüchtigen Lehrern (und das ist das Hauptübel!), andererseits verderben die Aeltern, was des Lehrers Mühe-Erfreuliches ins Leben gerufen. Wer von den Beamten auf dem Lande nur irgend kann, der schickt seine Söhne nach Pressburg, Oedenburg oder in andere Städte, und kümmert sich deshalb wenig darum, ob die Dorfschulen gut oder schlecht bestellt sind; indess der Lehrer sich die reichern Hilfsquellen entzogen sieht und in seinem Eifer erschläfft. Es ist durchaus notwendig, daß die Dorfschullehrer besser dotirt werden, sey es nun von der Gemeinde oder der Regierung; ist dieß aber einmal bewerkstelligt, dann beharre man mit eiserner Consequenz auf der Aufstellung tüchtiger Lehrer, und weise jede Mittelmaßigkeit ab.

O e s t e r r e i c h.

Graz, 4. August. Sicherem Vernehmen nach sind den Redactoren, Herausgebern und Verlegern der beiden hier erscheinenden periodischen Blätter: „das Christenthum“ und „der Stern“ die ersten Verwarnungen im Sinne der kais. Verordnung vom 6. Juli von der hohen Statthalterei zugekommen.

Wien, 7. August. Se. Majestät der Kaiser hat die Organisirung der Behöden in der Militärgränze genehmigt. Hiernach bildet die bisherige militärische Eintheilung der Gränze auch die durch das Grundgesetz bedingte administrative. Die ausgesprochene Aufrechthaltung der bisherigen eigenthümlichen Bestimmung sämmtlicher Militär-Gränzprovinzen bleiben insofern, als sie sich mit den Bestimmungen des Grundgesetzes vom 7. Mai 1850 vereinbaren lassen. Die Administration ist nach dem Militärgränzsysteme. Die oberste Leitung ist dem Kriegsministerium zugewiesen. Wesentliche zeitgemäße Verbesserungen sind im Instanzenzuge und in der Geschäftsführung der Amtsbezirke, eingeführt. Haupttheile der Gränze bilden die beiden Landesmilitärcommanden zu Agram und Temesvar.

— Das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen hat die Errichtung einer k. k. Bergschule, nach dem Systeme von bereits bestehenden derlei Instituten genehmigt. Die Eröffnung der Schule erfolgt schon im November d. J. und dauert der erste Cours bis August 1852.

— Der zur Revision des Gefällen-Strafgesetzes vorliegenden Anträge werden nächstens im Ministerium zur Verhandlung kommen. Das Gefälles-Strafgesetz wird dem neuen Zolltarif in kurzem Zwischenraume folgen. Ueber die dießfalls bestehenden Modificationen verlautet derzeit noch nichts mit Bestimmtheit.

— Von mehreren Seiten wird versichert, daß der neue Zolltarif mit 1. October und zwar gleichzeitig mit dem neuen Vereinstarife für die Zollvereinsstaaten, welcher in Wiesbaden festgesetzt wurde, in Wirksamkeit treten wird.

— Die bevorstehende neue Gewerbegesetzgebung wird auch wichtige Abänderungen in unserem Lehrlingswesen mit sich bringen. Wie man hört, ist die Einführung öffentlicher Lehrlingsbücher und bei dem Uebertritte in den Gesellenstand die Ablegung einer Prüfung beantragt. Eben so sollen zur Begründung geregelter Verhältnisse eigene Aufdingcontracte vorgeschrieben werden, welche der Lehrherr mit den Aeltern oder dem Vormunde seines Lehrlings abschließt, auch andere Verbesserungen eingeführt werden.

— Bekanntlich hatte bereits vor längeren Jahren der bekannte Mechaniker Degen hier in Wien vom Stephansschirme aus einen ziemlich geglückten Versuch des Fliegens gemacht. Wie die „Independance“ vom 3. August schreibt, so wurde am 1. August durch Hrn. d'Arville zu Reuilly, in Gegenwart mehrerer Mechaniker und Journalisten, ein ähnlicher Versuch angestellt, welcher sowohl der Leichtigkeit als der vollkommenen Willkürlichkeit der Bewegungen nach, als gelungen bezeichnet wird.

— Die Fregatte „Venus“, Capitän Faup, soll nächstens mit einer Ehrenflagge ausgezeichnet werden.

— Gegen den Redacteur der officiellen „Grazzer Zeitung“, Dr. J. Mitterbacher, ist auf Klage des Dr. Carl Rechbauer, Mitglied des Grazzer Gemeinderathes, wegen Preservergehens die Voruntersuchung eingeleitet worden. (Fr. Bl.)

— Die Eisenbahnbauten am Semmering suchen an Großartigkeit ihres Gleichen, und können als ein rühmliches Monument menschlicher Kraft und Ausdauer gelten. Eine kurze Mittheilung über die hervorragendsten Bauwerke dürfte nicht uninteressant seyn. Die ganze Linie von Gloggnitz nach Mürzzuschlag beträgt $5\frac{1}{2}$ Meilen. Von Gloggnitz ab ist zuerst der Viaduct über die Schwarza von 13 Bögen (Arbeit der Herren Gebrüder Theyer) zu bemerken. Hierauf folgt die schon vollendete Strecke des Bauunternehmers Hrn. Samek, bei welcher nur noch ein Theil des Oberbaues und die Gewölbsverschüttung einiger Brücken fehlt. Die bedeutendsten Objecte dieser Strecke sind: 1) die schiefe Brücke bei Rüb, 21 Klafter lang, 7 Klafter hoch, und auf 4 Pfeilern ruhend. 2) Der ganze fertige Tunnel bei Pettenbach, 96 Klafter lang. 3) Als Fortsetzung des Tunnels der Viaduct über den Höllgraben, 10 Klft. hoch, 60 Klafter lang, auf 6 Pfeilern ruhend. Alle diese Arbeiten zeichnen sich durch Geschmack und Solidität aus. Bis zum Pettenbacher Tunnel wurde die Linie bereits mit der Maschine „Save“ befahren. Am 11. August soll jedoch die Concurrenzfahrt mit den zur Preiswerbung aufgestellten Maschinen Statt finden, und sich bis zum Asfalterbach und Eichberg erstrecken. Um diese Probefahrt möglich zu machen, wird auf der Samek'schen Strecke mit größter Aufopferung selbst während der Nacht bei Fackelbeleuchtung gearbeitet. Die Krümmungen dieser Strecke sind von beispielloser Kühnheit, da die Halbmesser mancher Curven 100 Klafter messen. Die Steigung ist oft 1.40. — Die Strecke des Bauunternehmers Hrn. Tallachini bietet die interessantesten Punkte. Die Bahn läuft hier fortwährend an einem schwindelnden Bergabhang, der durch imposante Arbeiten befahrbar gemacht wird. An der Weinzettelwand sind riesige Felsensprengungen vorgenommen, und, man kann sagen, ganze Berge in den Abgrund gestürzt worden. Zwei Viaducte ziehen hier die Aufmerksamkeit auf sich. Der eine ist über die Trausel-Klaufe, der andere über die kalte Rinne. Beide bestehen aus zwei Stockwerken. Der letztere, ein wahres Riesenwerk, wird eine Höhe von 24° erreichen, und liegt in einem Radius von 100 Klaftern. Beide Viaducte werden durch einen Tunnel von 120 Klaftern Länge, der ebenfalls in einer Curve liegt, verbunden. Man darf hier nicht das reizende hölzerne Kirchlein vergessen, das in dem romantischen Thale (Kalte Rinne) für die Arbeiter errichtet wurde, und auf den Wanderer in schwindelnder Höhe einen unennbaren religiösen Zauber übt. An diese Strecke reiht sich die Unternehmung der Herren Gebrüder Fleischmann und Blühdorn an. Auf dieser Linie werden zwei Viaducte und drei Tunnels ausgeführt. Daran schließt sich der große Tunnel der Herren Gebr. Klein, der eine Länge von 755° mißt. Es werden dabei mehrere Schächte eingetrieben, und das Wasser wird mittelst Dampfmaschinen fortgeschafft. Die Sohle des Tunnels liegt an der höchsten Stelle des Semmerings. Auf der steier'schen Seite ist die Bahn ohne großes Interesse.

— Nachrichten aus Linz zufolge ist die Wassergefahr, im Ganzen genommen, glücklich vorübergegangen; bloß einige Punkte der nach Urfahr führenden Straße wurden unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand im Wiener-Donaukanale ist gestern Abends bis zu 9' 1" über Null gestiegen; doch dürfte auch hier kein weiteres Anschwellen zu besorgen seyn.

— Zu Martinkau in Mähren wurden von einem Knaben zwei Brandbriefe gefunden, des Inhalts, daß, wenn der Gemeindevorstand nicht Mittel treffe, daß der Pfarrer, der Schullehrer und der Kirchendiener aus dem Orte entfernt werden, der Ort binnen acht Tagen in Brand gelegt werde. Es sind die thätigsten Nachforschungen nach dem Schreiber dieser frevelhaften Drohung angestellt worden.

— Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes werden sämmtliche Bezugsberechtigte von der Grund-

entlastungscommission in Galizien in der „Lemberger Zeitung“ wiederholt aufgefordert, alle Leistungen und deren Rückstände zur Entschädigungsausmittlung anzumelden, welche sowohl aus dem Unterthänigkeitsverbande, als auch aus anderen, das Unterthänigkeitsverhältniß nicht begründenden Verträgen entspringen.

— Die politische Organisirungscommission für Siebenbürgen steht bereits in vollster Thätigkeit. An ihrer Spitze steht der k. k. Ministerialsections-rath von Glanz.

— Aus der erprobten Feder des Verfassers von „Ein Stück Gegenwart“ werden nächstens „Bankbriefe“ erscheinen.

— Aus Venedig wird gemeldet, daß die Gebrüder Treves den Gewinn, welchen sie aus der für die Invalidenfonds errichteten Lotterien bezogen, zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet haben.

— Das verzinsliche Papiergeld im lombardisch-venetianischen Kronlande ist nach den im Finanzministerium vorliegenden Ausweisen bis auf einen geringen Betrag gänzlich aus dem Verkehr gezogen.

Jansbruck, 4. August. Wir erhalten über die Ueberschwemmungen nun allseitig Berichte und theilen hiemit selbe im Auszuge mit. Aus Reutte lauten selbe: In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. schwoll der Lechfluß in Folge anhaltenden Regens derart an, daß er die Ufer überfluthete und dessen in der Nähe stehenden Häuser bei 4 Fuß hoch unter Wasser setzte. In der bedrohten Mühle zu Aschau schloß Alles, und schwamm bereits das Vieh im tief gelegenen Stalle, als die Gensd'armen des Postens Reutte die Bewohner weckten, und die 5 Kinder der Mutter durch das Fenster in Sicherheit brachten. In Vermos brachen am 1. um 11 Uhr Nachts die Gebirgswässer dortiger Gegend mit großer Gewalt los, und setzten die Orte Vermos, Gries, Lahn, Wengle, Büchelbach und Heiterwang nebst Ehrwaldschanze großentheils unter Wasser. Die Straße von Nasseireith gegen Vermos hat eine große Verwüstung erlitten, große Straßenstücke sind weggerissen, weggespült, und waren theilweise mit Mähren überschüttet. Die Verbindung ist nur bis Nasseireith hergestellt. Von Nasseireith gegen Reutte wird die Herstellung der Verbindung längere Zeit erfordern. Der Absturz des Fernstein-Sees ist durch das Herabstürzen einer Mühr gesperrt, weshalb einige Gefahr eines gewaltsamen Ausbruches drohte. Im Bezirke Landeck sind an mehreren Orten bedeutende Mührbrüche, Erdbabsitzungen und selbst Felsstürze entstanden, wodurch die Poststraße an mehreren Stellen, besonders bei Pontlas, Ried und Pfunds, dann gleich bei Landeck und im Stanzertthale ganz gesperrt war.

Aus dem Deythale fehlten die Nachrichten, da die Communication unterbrochen war. Man befürchtet dort arge Verwüstungen. — Im Unterimthale waren die Ueberschwemmungen von der Haller Au bis Kuffstein fast allgemein. In Hall stürzte heute ein Arbeiter, der im Inn beschäftigt war, den Rechen vom Holze zu säubern, in den Fluß, und wurde erst bei der Lend von den zu Hilfe Eilenden erreicht, aber bereits todt ans Ufer gezogen. Auch im Achenthale war bei Achenkirch die Ache ausgetreten, und hatte die Thalebene überschwemmt. (Bot. v. T.)

Venedig, 2. August. Zwischen Verona und Vicenza, wenige Miglien von der letztgenannten Stadt entfernt, war der Führer des gestrigen Nachtrains auf der Eisenbahn plötzlich zum Anhalten genöthigt, da eine von den häufigen Regengüssen unterwaschene Bahnstrecke einzustürzen drohte; da ihm die Communication mittelst des Telegraphen auf diesem Punkte nicht zu Gebote stand, so mußte er nach Padua schicken, um von dort die nöthigen Transportmittel zu erhalten. Um 1 Uhr Nachts waren sämmtliche Reisende, mehr als 200 an der Zahl, in Venedig angelangt.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 5. August. Nach dem „G. B.“ würde der Bundestag die Angelegenheiten der Deutschkatholiken und der freien Gemeinden zu seiner Cognition ziehen.

Die letzte Staatsübersicht der preussischen Bank weist 18,843,900 Rthlr. Banknoten in Umlauf

gegen 22,443.600 Rthlr. geprägtes Geld und Barren aus.

Köln, 3. August. Der Vorstand des Kölner Turnvereins war auf heute Morgens vor den Polizei-Inspector Burgmer beschieden, der demselben die vorläufige Suspension des Vereins eröffnete. Der Turnrath hat Recurs ergriffen.

München, 3. August. Dem Vernehmen nach ist die Ratification des zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Eisenbahnvertrags erfolgt, und das bayerische Ministerium hat, seiner neulichen Zusage entsprechend, der zum Bau der Bahn von hier nach Salzburg concessionirten Gesellschaft einen nicht unbedeutenden Vorschuss aus der Staatscasse nunmehr definitiv zugesagt, so, daß sofort mit dem Bau der großen Eisenbahnbrücke über die Isar begonnen werden wird.

Karlsruhe, 1. August. (F. Z.) So eben, Mittags 1 Uhr, treffen reitende Boten aus verschiedenen benachbarten Orten hier ein, um für die durch Wolkenbruch und Ueberschwemmung gefährdeten Einwohner Hilfe zu requiriren. Im Amtsbezirk Durlach ist namentlich Gröpsingen sehr bedroht. Dort fehlt es an Leiterwagen zur Bergung der fahrenden Habe und der jüngst geernteten Feldfrüchte. Am schwersten aber ist die zwei Stunden von hier entfernte Amtsstadt und Eisenbahnstation Ettlingen heimgesucht. Die directe Communication zwischen hier und diesem Orte ist durch Ueberschwemmung der Straße und Zerstörung einer Brücke unterbrochen. Mehrere Häuser sind daselbst bereits von den Fluthen weggerissen, viele mit gleichem Schicksale bedroht, verschiedene Menschenleben bereits zu beklagen. Das Wasser steht so hoch in den Straßen, daß die Bewohner der oberen Stockwerke zum Theil schon an Rettung des nackten Lebens denken müssen. Uebrigens Schreckensbotschaften aus andern Orten sind stündlich zu erwarten. Der Regenguß dauerte von gestern Abend bis heute Mittag fast ununterbrochen mit wolkenbruchartiger Heftigkeit fort. Hier fürchtet man namentlich für Pforzheim, wo drei Waldströme zusammentreffen, die oft schon bedeutende Wasser- noch verursachten. —

Nachmittags 2 Uhr. Die Ueberschwemmung hat die Communication auf der Landstraße gestört. Die heute fallige Frankfurter Post wurde auf Rähnen von Untergrombach nach Weingarten geschafft; Die Eisenbahn ist zwischen diesen Stationen vom Wasser überfluthet. In Ettlingen ist die Wasser- noch im Zunehmen. Drei Menschen sind bereits verunglückt. Die Brücke zwischen Ettlingen und Rippur wird dem Andrang der Fluth kaum Widerstand leisten können. Zum Glück hat es gegen Mittag zu regnen aufgehört und ist nun wohl ein Steigen des Wassers nicht mehr zu befürchten.

— Aus Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden laufen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, welche bedeutenden Schaden anrichteten und die Communication allenthalben unterbrachen.

— Der Kriegszustand im Großherzogthume Baden ist durch landesherrliche Verfügung bis auf Weiteres verlängert worden.

— In der am 29. Juli Statt gehaltenen Plenarversammlung des Bundestags kam der Antrag Preußens und Oesterreichs, die Modificationen der Einzelverfassungen und die Beaufsichtigung der Presse betreffend, zur Discussion. Auch die betreffende Commission hatte eine ganze Reihe von Anträgen in dieser Beziehung vorgeschlagen. Kein einziger dieser Anträge konnte alle 27 Stimmen vereinigen; bei den meisten Anträgen war kaum eine Majorität erzielt worden.

Frankreich.

Paris, 2. August. Der Lordmayer von London, von seinem Neffen, seiner Nichte und einem Privatsecretär begleitet, ist gestern Abend um 9 Uhr in Paris angekommen. In dem Hofe der Nordbahn wurde er von dem Seinepräfecten Berger und mehreren Mitgliedern des provisorischen Gemeinderaths empfangen. Ein Detachement Municipalgardisten war an der Eisenbahn aufgestellt. Der Lordmayer, von obgenannten Personen und einer Escadron Municipalgardisten begleitet, fuhr gleich nach

seiner Ankunft im strengsten Galopp über die Boulevards und Quais nach dem Hôtel de Ville, woselbst er während seines hiesigen Aufenthaltes wohnen wird. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, empfing jedoch den Lordmayer überall mit Stillschweigen. Nur an dem Eisenbahnhof hörte man einige: „Vive l'Angleterre.“ Heute Morgens besichtigte der Lordmayer das Innere des Hôtels de Ville und begab sich alsdann in Gesellschaft des Ausstellungscomité nach dem Elysée, um dem Präsidenten vorgestellt zu werden. Trotz des schlechten Wetters ist der Platz des Hôtels de Ville fortwährend von einer zahlreichen Menschenmenge bedeckt; man will Sir James Margrae Bart, den edlen Lordmayer von London sehen, und glaubt allgemein, derselbe trage, wie bei den festlichen Gelegenheiten in London, seine große Perrücke.

Paris, 3. August. Das Fest, welches die Municipalität von Paris den Mitgliedern der Londoner Ausstellungs-Commission gab, war glänzend. Der Seinepräfect, Lord Granville, Vicepräsident der Ausstellungs-Commission, Hr. Lanquetin, Präsident des Pariser Municipalraths und der Lord Mayor von London hielten bei dem Banket Reden. Die Candidatur des Prinzen Joinville tritt ernstlicher in den Vordergrund.

— Die „R. Z.“ läßt sich aus Paris schreiben: Charles Hugo ist gestern Abends arretirt worden, um seine Strafzeit anzutreten; da die Gefängnisse sämmtlich sehr überfüllt sind, so hat man dem jungen Schriftsteller in derjenigen Abtheilung der Conciergerie eine Zelle angewiesen, welche verurtheilte Diebe u. s. w. enthält. Der bekannte Graf d'Orsay speiste gestern Abends bei Emile de Girardin, als ein Brief Charles Hugo's ankam, worin er Herrn Girardin seine unangenehme Lage meldete. Der Graf d'Orsay war darüber indignirt und schrieb sofort an L. Napoleon folgenden Brief: „Prinz! Ich erfahre so eben, daß Charles Hugo in der Diebesabtheilung der Conciergerie eingesperrt ist. Erlauben Sie mir zu sagen, daß ein solches Verfahren unwürdig ist. Charles Hugo, der Sohn desselben Victor Hugo, welcher im Jahre 1847 der Erste war, welcher in der Pairskammer für die Aufhebung Ihres Erbspruchs, verdiente mindestens dieselbe Zelle zu bewohnen, welche Sie einst einnahmen. Ihr alter Freund Graf d'Orsay.“ Als der Graf diesen Brief geschrieben, ließ Hr. de Girardin ihm keine Minute Bedenkzeit, versiegelte und adressirte das Schreiben und schickte es sofort in's Elysée.

Großbritannien und Irland.

London, 1. August. Die Ausführung der Telegraphenverbindung zwischen Dover und Calais, die aus vier durch Guttapercha isolirten Drähten bestehen wird, ist Herrn T. Crampston übertragen, und soll am 30. September k. J. fertig seyn. — Ein Specialcomité des Unterhauses hat kürzlich sein Gutachten darüber abgegeben, welche Veränderungen, nach Ablauf des jetzt bestehenden Contracts, in der Postverbindung mit Indien einzuführen wären. Das Gutachten geht dahin, daß für den Hauptbedarf die bisherige Route über Marseille beizubehalten, aber die Anträge der „Eastern Steam Navigation Company“ und des „österreichischen Lloyd“ für den Briefverkehr eine Verbindung über Triest herzustellen, wegen der politischen Wichtigkeit einer doppelten Route in ernste Erwägung zu nehmen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 29. Juli. In Ringerike hat ein Volkstumult Statt gefunden, der dadurch veranlaßt wurde, daß der Hutmacher Knudsen nach dem Verhöre wegen seiner Theilnahme an der Arbeiterversammlung in Christiania verhaftet werden sollte. Nachdem aber eine Abtheilung Soldaten nach Ringerike abgesandt worden, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Rußland.

Ueber den öffentlichen Unterricht in Rußland im Jahre 1850 entnehmen wir dem durch das russische Unterrichtsministerium veröffentlichten Jahresberichte folgende Daten: Unmittelbar nachdem Fürst

Schirinski Schichmatoff das Portefeuille des Cultus und Unterrichtes von seinem Vorgänger Grafen Uwaroff übernommen hatte, erhielt er über gestellten Antrag vom Kaiser die Weisung, sich vom Zustande der öffentlichen Unterrichtsinstitute des Reiches zu überzeugen. Der Kaiser hob in seinem Auftrage den Umstand hauptsächlich hervor, daß die sicherste und beste Grundlage des Unterrichtes die Religion sey und verlangte daher, daß die Stellen der Religionslehrer bei allen Instituten von der Universität bis zur Pfarr- oder Gemeindeschule Männern anvertraut werden, welche die sichersten Garantien für die pflichtgetreue Uebung ihres heiligen Berufes bieten, und welche mit reiner Blut des Glaubens und der Liebe die Wahrheit des Christenthums der Jugend einzupflanzen, und den Samen dieser göttlichen Lehre auszustreuen vermögen. Der Minister hat, durch die geistliche Synode unterstützt, dem kaiserlichen Willen zu entsprechen sich bemüht. — Die Synodalgeistlichkeit hatte ein neues Unterrichtsreglement entworfen und hohen Orts vorgelegt. Auf die philosophischen Lehrkanzeln, dann für dogmatische und Normaltheologie und Kirchengeschichte an den Lyceen und pädagogischen Instituten wurde besondere Rücksicht genommen. In Folge eines Ministerialvortrags hat der Kaiser angeordnet, daß an den Universitäten zu Petersburg, Moskau, Kiew, Charkow und Kasan, dann an dem pädagogischen Oberinstitute und dem Kaiserlichen Lyceum die philosophischen Vorträge von geistlichen, und nicht mehr von weltlichen Professoren abgehalten werden, und daß von philosophischen Materien nur Psychologie und Logik tradirt werden. Das Lehrsystem der Psychologie und Logik bedarf der Genehmigung des Unterrichtsministeriums und der Geistlichkeit der russischen Kirche. Die philosophischen Vorträge an der Universität zu Dorpat und andern Orten, wo die Studenten meist zu nicht russischen Confessionen sich bekennen, sind ebenfalls auf Logik und Psychologie zu beschränken. Im academischen Jahre 1850—51 wurde diese Anordnung bereits durchgehends geübt und die philosophischen Facultäten aufgehoben. Es bestehen demnach an höheren russischen Unterrichtsanstalten nur noch zwei Facultäten, nämlich eine historisch-philologische und eine physico-mathematische. Ferner wurden in den Universitäten zu Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Kasan pädagogische Lehrkanzeln errichtet und den historisch-philosophischen Facultäten unterstellt. Dieselben sind für auf Staatskosten Studierende bestimmt, welche zu Gymnasiallehrern, und für Privatzuhörer, welche zu Privaterziehern herangebildet werden sollen. Die Rectoren und Decane der Universitäten erhielten den Auftrag, die Vorträge der Professoren strenge zu controlliren. Erstere werden von der Regierung ernannt.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche.

* **Triest**, 5. August. Das „Giorn. del Trentino“ hat eine Verwarnung von dem Statthalter erhalten.

— **Gloggnitz**, 6. August. Auf der Strecke von Payerbach bis Pettenbach, mit Steigungen von 140 und 145, dann mit einer Krümmung von 100 Rstf. Radius, fanden mehrere Vorbereitungsfahrten Statt, u. z. befuhr dieselbe: am 4. d. M. die Locomotive Maffei's mit einer Bruttoladung von 1850 Ctrn.; Schnelligkeit der Fahrt: 3 Meilen in der Stunde. Tags darauf die Locomotive Coquerille's mit einer Bruttoladung von 2000 Ctrn.; Fahrtschnelligkeit 2 1/2 Meilen. Endlich heute abermals die Locomotive Maffei's; Bruttoladung 2600 Ctr., Fahrtschnelligkeit 1 1/8 Meilen. Locomotive und Tender sind in der Bruttoladung nicht mitbegriffen.

* **Genua**, 4. August. Der Unternehmer der militärischen Festungsarbeiten von Casale hatte die Hälfte seiner Arbeiter, etwa 250 Personen, entlassen. Sie verfügten sich nach den Arbeitsplätzen und hinderten die Uebrigen gewaltsam an der Arbeit. Ein Sappeurbataillon besetzte die Brücke und die Arbeitsplätze, Cavallerie ward consignirt. Die militärischen Versicherungsmaßregeln dauern fort.

* **Modena**, 4. August. Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna ward glänzend gefeiert.

Feuilleton.

Malvina,

oder

die Gewalt des Pinsels.

Erzählung von Po — o.

(Fortsetzung.)

Das Bild, das Sie sahen, wurde vor nicht ganz 2 Jahren von einem deutschen Künstler gemalt, der seine Ausbildung in Rom vollendet hatte und die Schweiz bereiste.

Der junge Mann hielt sich ungefähr 3 Wochen hier auf, sammelte viele Skizzen zu spätern Ausarbeitungen und malte mehrere Verwandte und Freunde meines Bruders. Unter all' diesen Gemälden gelang ihm aber, wie man allgemein behauptete (ich selbst war damals noch in Basel ansässig), keines so sehr, als das, welches gestern Ihre Aufmerksamkeit auf sich zog.

Es sind nicht so sehr die äußeren Formen, die darin so vollkommen wieder gegeben sind, als ihr inneres Wesen; — der Geist, das Gemüth Malvina's sprechen sich so klar in dem Bilde aus, daß man glauben möchte, der Künstler habe Jahre lang ihren Charakter studirt.

Der kurze Aufenthalt Jordans — so hieß der Maler — trug nicht wenig zur weiteren Ausbildung des Mädchens in einer Kunst bei, zu der sie Anfangs eben nicht besondere Neigung hatte, und wenn ihre späteren Versuche ihr das Lob und zuweilen auch die Bewunderung der Kenner erwarben, so hatte sie dieß wohl nur dem kurzen Umgange mit Jordan zu verdanken.

Nach zurückgelegtem 18. Jahre bewarben sich mehrere, mitunter sehr verdienstvolle Männer, um des Mädchens Hand. Aber umsonst; Keinem gelang es, Eindruck auf ihr Herz zu machen. Hätte sie den Antrag eines dieser Freier angenommen, so würde sie wahrscheinlich dem Unglücke entgangen seyn, welches sie kurz darauf ereilte! —

Als vor 3 Monaten die Franzosen, von Ihren Truppen geschlagen, in unsere Thäler drangen, fürchtete man alles von der Zügellosigkeit dieser Horden, die zum Theile ohne ordentlichen Führer, sich allen Ausschweifungen überlassend, umher streiften.

Auch wir wurden von dieser Furcht ergriffen, und nachdem wir alles Werthvolle in sichere Verwahrung gebracht hatten, glaubten wir auch Malvina an einen Ort schaffen zu müssen, wo sie den Gefahren weniger ausgesetzt war, als in unserer einsamen Gegend.

Mein Bruder meinte, nur im Westen unseres Vaterlandes werde der weitere Schauplatz des Krieges sich dahin wälzen; er sandte daher seine Tochter nach der östlichen Gränze zu einem nahen Verwandten, der in Appenzell sesshaft ist. Die Frau, welche Malvina einst als Amme gedient hatte, und ein alter treuer Diener des Hauses begleiteten sie, — und eines Morgens, noch vor Tagesanbruch, setzte sie sich, von unsern Thränen gebadet, und selbst schluchzend und keines Wortes mächtig, in den Wagen und entschwand unseren Blicken. —

Drei Tage waren verstrichen, ohne daß wir Nachricht erhielten, — und doch hatte uns das Kind versprochen, schon aus Uznach zu schreiben. Es verfloß der 4. und 5. Tag, — noch immer kein Brief; — der 6. verstrich — unsere Besorgniß stieg auf den höchsten Grad! Der 7. sank hinab — wir hatten keine Sprache mehr. Endlich spät Abends führte, oder besser zu sagen, schleppte man den alten Diener, welcher Malvina begleitet hatte, zu uns hinein, — er war am ganzen Körper zertrümmert, in dem elendesten Zustande, und so schwach, daß er sich alsogleich legen mußte.

Es kostete uns Stunden, um durch viele Fragen das Schreckliche zu erfahren. — In der Gegend von Einsiedel wurde der Wagen von einem Trupp französischer Marodeurs angefallen, die von einem Seitenwegen herkamen, — er, der auf dem Kutschersitze saß, hoffend, durch Schnelligkeit dem Anfall entgehen zu

können, trieb nach allen Kräften die Pferde an; doch ein Kolbenstoß stürzte ihn vom Boock; er fiel auf die Erde und die Pferde, den Zügel nach sich schleppend, rannten im wilden Galopp blindlings vorwärts den Abhang hinab, welcher in schneckenförmigen Windungen zu den beiden Brüeken führt, auf denen man die Suhl passirt.

Was mit dem Wagen geschehen, sah der Aermste nicht, denn in wenig Minuten war derselbe seinen Augen entschwunden. Er selbst wurde mißhandelt, seiner Barschaft und seiner Habseligkeiten beraubt, und konnte, als die Unmenschen ihn verlassen hatten, nur mit Mühe sich dem Orte zuschleppen, wo, seiner Meinung nach, Malvina verunglückt seyn mußte. Alle seine Nachfragen waren vergebens; in der einsamen Gegend wußte Niemand etwas von dem Wagen und der beiden Frauenspersonen, und so trat er denn, nachdem er 2 Tage sich an dem Orte aufgehalten, und alle nur zu ersinnenden Nachforschungen angestellt hatte, seinen Rückweg an.

Ohne Geld, nur mit einigen Lumpen bedeckt, die mitleidige Bauern ihm umwarfen, bettete er sich zurück in seine Heimat und brachte uns die trostlose Nachricht.

Noch in derselben Nacht traf mein Bruder alle Vorbereitungen, mit dem nächsten Morgen sich selbst an die Stelle zu begeben, wo die Spur seiner Tochter verloren wurde, — aber auch er kam nach mehreren Wochen ohne einen Strahl von Hoffnung zurück. Obwohl er von dem Suhlflusse an die Wege in allen Richtungen, bis an die Gränzen der Schweiz, durchforschte, konnte er nicht die geringste Aufklärung erhalten, und wenn gleich keine positiven Anzeichen einer Verunglückung aufgefunden wurden, so konnten wir doch nicht länger an derselben zweifeln, weil es unmöglich war, all' die Abgründe, in denen sie begraben seyn konnte, zu untersuchen, weil auch der Fluß sie verschlungen und jede Spur vertilgt haben konnte, und weil es endlich undenkbar ist, daß Malvina, wenn sie gerettet worden wäre, ihren trostlosen Vater und mich, die sie so sehr liebt, monatelang ohne Nachricht gelassen hätte.

Seit dieser Zeit ist der Frohsinn aus unserem Hause entschwunden; — um nicht die Erinnerung an das Geschehene aufzufrischen, sprechen wir niemals von Malvina; keiner unserer wenigen Freunde, die uns besuchen, bringt das Gespräch auf sie, und auch Sie muß ich bitten, alles zu vermeiden, was meinen Bruder an den schmerzlichen Verlust erinnern könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Liebig

über die Consumtion von Caffee und Thee.

(Aus dem Lloyd.)

Der berühmte Chemiker und Professor in Gießen, ein Stern erster Größe am wissenschaftlichen Himmel, besitzt bekanntlich nicht wenig glimmernde Ordenssterne und Bänder an der Brust. Liebig ist Ritter, Baron u. s. w., ist in beiden Hemisphären ein gefeierter Name. Zu dem weitschattigen Vorber seines Ruhmes wird sich aber jetzt ein neues Blatt gesellen. In seinem Chemischen Briefe (A. A. 3.) spricht sich Liebig über die chemische Natur des Caffee's und des Thee's aus, über zwei Dinge also, die man bloß zu nennen braucht, um, gelinde gesagt, sich die Aufmerksamkeit der Leser, mehr noch der Leserinnen zu verschaffen. Liebig hält in diesem chemischen Briefe dem Caffee und Thee geradezu eine apologatische Standrede, und dafür muß jeder Caffee- und Theetrinker auf dem weiten Erdenrunde dem großen Manne sich verpflichtet fühlen. Durch Liebig's Ausspruch erhält das Caffeeorn und das Theeblatt erst ihre redte Sanction. Liebig sagt: Caffee und Thee schaden nicht, und was Liebig sagt, muß war seyn. Darum kann dieser „chemische Brief“ aus der A. A. 3. nicht genug Verbreitung finden, und wir glauben einer gerechten Forderung unserer Leser zu begegnen, wenn wir ihn vollständig in die Spalten unseres Feuilletons aufnehmen.

Liebig schreibt:

In ihrer Wirkung auf die Lebensproceße unterscheidet sich von dem Wein der Thee, der Caffee und die Chocolate. Wenn man in Erwägung zieht, daß in Europa und Amerika über 80 Millionen Pfund Thee und im Zollverein über 60 Millionen Pfund Caffee jährlich verbraucht werden, daß in England und Amerika der Thee einen Bestandtheil der täglichen Lebensordnung des geringsten Arbeiters sowie des reichsten Grundadels ausmacht, daß in Deutschland das Volk auf dem Lande und in Städten um so hartnäckiger am Caffeegeuß hängt, je mehr die Armut die Fülle und Auswahl der Lebensmittel beschränkt, und daß der allerschmalste Taglohn immer noch in einen Bruchtheil für Caffee und in einen andern für Brot und Kartoffeln gespalten wird; im Angesicht solcher Thatfachen läßt sich schwerlich die Behauptung rechtfertigen: Es sey der Geuß von Caffee und Thee eine Sache der bloßen Angewöhnung.

Es ist wahr, es haben Tausende von Millionen Menschen gelebt, ohne Caffee und Thee zu kennen, und die tägliche Erfahrung lehrt, daß sie unter Umständen ohne Nachtheil für die bloß thierischen Lebensfunctionen entbehrt werden können; aber es ist sicher falsch, hieraus zu schließen, daß sie überhaupt in Beziehung auf ihre Wirkungen entbehrlich seyen, und es ist sehr die Frage, ob, wenn wir keinen Thee und keinen Caffee hätten, der Volksinstinct nicht Mittel auffuchen und finden würde, um sie zu ersetzen. Die Wissenschaft, welche uns in diesen Beziehungen so vieles schuldet, wird erst zu erforschen haben, ob es bloß auf sündlichen Neigungen beruht, daß jedes Volk der Erde sich ein solches auf das Nerventleben einwirkendes Mittel angeeignet hat, von den Ufern des stillen Oceans an, wo sich der Indianer viele Tage lang aus dem Leben zurückzieht, um das Glück des Kokarausches zu genießen, bis zu den arctischen Regionen, wo sich Kamtschadaten und Korjaken aus dem giftigen Fliegenschwamm einen Trank der Aufregung bereiten.

Wir halten es im Gegentheil für höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen gewiß, daß der Instinct des Menschen, in dem Gefühle gewisser Lücken oder gewisser Bedürfnisse des gesteigerten Lebens in unserer Zeit, welche durch Quantität nicht befriedigt werden können, eben in diesen Erzeugnissen des Pflanzenlebens das wahre Mittel aufgefunden hat, um seiner täglichen Nahrung die erforderliche und vermischte Beschaffenheit zu geben.

Eine jede Substanz, insofern sie Antheil an den Lebensproceßen nimmt, wirkt in einer gewissen Weise auf unser Nervensystem, auf die sinnlichen Neigungen und den Willen des Menschen ein.

Macaulay, der große Forscher in dem Gebiete der Geschichte, hat zwar in seinem klassischen Werke dem Einfluß der Caffeehäuser auf den politischen Zustand Englands im 17ten Jahrhundert verdiente Berücksichtigung geschenkt, aber der Antheil, den die Bestandtheile des Caffee's auf die Geistesrichtung damals hatten, dieß ist ein Problem, welches noch zu lösen ist.

Was wir von den physiologischen Wirkungen dieser Getränke wissen, ist nicht des Erwähnens werth; gewöhnlich knüpft man sie an das Vorhandenseyn des Theins (identisch mit Caffein im Caffee und im Maté oder Paraguay-Thee), und dieß vielleicht mit Recht; es gibt keine Getränke, welche in ihrer Zusammensetzung und in gewissen Bestandtheilen mehr Aehnlichkeit mit Fleischbrühe haben als Thee und Caffee, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ihr Gebrauch als Bestandtheil der Nahrung, auf der erregenden und belebenden Wirkung beruht, welche diese Getränke mit der Fleischbrühe gemein haben.

Wenn man gewöhnliche Theeblätter in einem Uhrglase, mit Papier leicht bedeckt, auf einem heißen Blech bis zur Bräunung allmählig erhitzt, so sieht man lange, weiße, glänzende Krystalle sich an das Papier und die Theeblätter legen; dieß ist das Thein.

3. 946. (2)

Italienischer Unterricht.

Ein Italiener wünscht durch Ertheilung des Unterrichtes in seiner Muttersprache einige freie Stunden auszufüllen. Näheres wird aus Gefälligkeit bei der Expedition dieses Blattes, wie auch in der Specerei-Warenhandlung des Herrn Jos. Gilli am Hauptplatze ertheilt.

Monatliches Honorar: täglich 1 Stunde, 6 fl.; jeden 2. Tag 1 Stunde, 3 fl. 30 kr. C. M.

3. 970. (1)

Die am 31. August stattfindende Hauptgewinn-Verlosung des Badischen Staats-Anlehens

besteht aus 2000 Gewinnen, als: fl. 50000, fl. 15000, fl. 5000, 4mal fl. 2000, 13mal fl. 1000 etc. Geringster Gewinn fl. 42. Actien hierzu à fl. 1. 30 kr. C. M., zahlbar in Banknoten, sind unter Zusicherung pünctlicher unentgeltlicher Einwendung, die Ziehungsliste und der Verlosungsplan direct bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus zu beziehen.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Gleichzeitig empfehlen wir Lose, gültig für sämtliche 17 Ziehungen der Frankfurter Geld-Verlosung, die am 3. September beginnen und am 20. October endigen, à fl. 90, $\frac{1}{2}$ à fl. 45, $\frac{1}{4}$ à fl. 22. 50 kr., $\frac{1}{8}$ à fl. 11 $\frac{1}{4}$ C. M. Jede zu wünschende Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

3. 983. (1)

Ein Haus wird zu kaufen gesucht. Jemand wünscht in Laibach ein Haus zu kaufen, welches den Preis von 15,000 fl. im Werthe nicht übersteigt. Verkaufsangebote wollen im Zeitungs-Comptoir abgegeben werden.

3. 967. (2)

Ein junger Mann, absolvirter Techniker, oder theoretisch-practisch gebildeter Forstmann, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine dauernde Anstellung. Es werden von ihm die Fähigkeit, einen Knaben von 6 — 7 Jahren in den Elementargegenständen zu unterrichten, und die Kenntniß der slovenischen, oder wenigstens einer slavischen Sprache, als Hauptbedingungen zur Aufnahme gefordert.

Offerte unter Adresse „A. G. Oberlaibach in Krain“ werden frankirt erbeten. Gene, welche bis zum 31. August einlaufen, finden Berücksichtigung und werden nach Verlauf von 14 Tagen beantwortet.

3. 963. (2)

Maler Wildhack aus Wien, im Besitze eines ersten Preises der k. k. Academie der bildenden Künste in Wien, wünscht auf seiner Reise nach Italien, in Laibach sich einige Zeit aufhaltend, Beschäftigung im Portraittiren. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an die Kunsthandlung des Herrn Giontini am Hauptplatze wenden, allwo auch Einiges von ihm einzusehen ist.

3. 968. (2)

Hopfen, Saazer sowohl als Auscher, ist in der Niederlage der Gebrüder Langer um herabgesetzte Preise, im Bräuhaus zum grünen Berge, zu beziehen.

3. 416. (5)

Rheumatis- mus, Gicht.

Dr. John Stanley's Gicht und Rheumatismus-Pflaster, gegen Gliederreißer, Kopfweg, Zahn- und Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbransen, Naaenfluß, Brust-, Rücken- u. Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Ueber die außerordentliche Wirksamkeit sprechen beglaubigte Zeugnisse. — Dieses unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, höchst vortheilhaft dadurch: daß es wirklich hilft! — Das Paket kostet 3 fl. Banknoten und einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

3. 417. (5)

Wider den und alle Entzündungen, Schwächen und Krankheiten des Auges ist als ein unfehlbares Mittel durch Zeugnisse von Aerzten und Geheilten anerkannt. Das Augewasser von Dr. A. White in London. — Es enthält laut beglaubigten Urtheilen durchaus keine schädlichen Bestandtheile, hat schon vielen Unglücklichen das Augenlicht wieder geschenkt und Tausenden diesen edlen Theil gerettet. Unter der allgemeinen Benennung „Staar“ ist natürlich derjenige Grad dieser Augenkrankheit verstanden, welcher überhaupt noch heilbar ist. — Das Fläschchen kostet 2 fl. Banknoten und ist echt einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

3. 418. (5)

Die echte spanische ist ein seit Jahrhunderten erprobtes Mittel gegen langwierige Nervenleiden, Schlaganfälle, Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Verschleimung, Frauenkrankheiten, Kolik — wider Wassersucht, Leberleiden, Bleichsucht, Gelbsucht, Harnbeschwerden, rheumatische und katarthalische Uebel, träge Verdauung, anhaltendes Erbrechen, Blähungen und viele andere ähnliche Beschwerden, welche gleichen Ursprungs sind, aber hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Dieses segensbringendste aller Hausmittel ist echt einzig und allein zu beziehen, die Flasche zu 3 fl. Banknoten, von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco.

3. 861. (3)



3. 913 (5)
Ein großes Haus in einem bedeutenden Markte ist sammt rad. Handlung zu verkaufen, oder die Handlung allein zu verpachten. Näheres in der Handlung J. P. Guppant'sch, Widhart & Comp., neben dem Theater.

3. 958. (2)

Von Seite des Theater-Unternehmers J. Galliano wird bekannt gemacht, daß die Verpachtung der Parterre-Sperrsitze für die heurige Theater-Saison à 12 fl. pr. Sitz mit 1. August 1851 eröffnet wurde.

P. T. Liebhaber dafür belieben sich entweder an den Theater-Cassier Hrn. Schäber oder aber an die Sitzaufsperrerin Fanni Ubidig, wohnhaft Capuciner-Vorstadt Nr. 20, ober dem Gasthause zum „Citronenbaum“, zu verwenden. Auch sind von den nämlichen die 4 Proscenniums-Logen Nr. 23, 45, 46 und 69 zu vergeben.

3. 814. (2)

In der I. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach, dann bei Sigmund in Klagenfurt und Schimpl in Triest ist zu haben:

Ein sehr nützliches Buch für erwachsene Töchter ist: **Bestimmung der Jungfrau** und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. **Nebst Regeln für das gesellschaftliche Leben.** Herausgegeben vom Dr. Seidler. Preis 1 fl.

Die dritte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau seyn soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen die Männer, in ihrem künftigen Stande als: Gattin, Erzieherin und zur Ausbildung einer sanften und guten Hausmutter. —

Mögen es Aeltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon über 2500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.

3. 956. (3)

Nr. 1109.
Verpachtung des neu erbauten städtischen Bräuhauses in Agram.

Das nach dem neuesten Styl neu errichtete, mit einer Braupfanne auf 50 Wiener Eimer und allen übrigen Vorrichtungen versehene städtische Bräuhaus zu Agram, sammt Branntweinbrennerei, wird vom 30. August d. J. am städtischen Rathhause um 10 Uhr Morgens im Licitationswege an den Meistbietenden auf drei nach einander folgende Jahre, vom 1. November 1851 an gerechnet, in Pacht gegeben. Der Pächter erhält mit dem Braurechte auch das Bier- und Weinausschanks-Recht, und als fundus instructus circa 600 Eimer große, 40 — 50 eimerige Fässer. Zu diesem Bräuhaus gehört auch ein großes Ausschankzimmer, in Verbindung mit dem Handkeller und 5 geräumigen Zimmern zu ebener Erde, dann 4 Zimmern im 1. Stock mit 3 Sparherden, einer Holz- und Wagen-Schupfe, Stallung, Heuboden und einem Weinkeller. Pachtlustige werden hiermit höflichst eingeladen, mit dem Bemerkten, daß jeder Licitant ein Reugeld von 500 fl. C. M. zu erlegen hat.

Agram den 24. Juli 1851.

3. 987. (1)

Ein dreijähriges fehlerfreies Pferd, lichtbraun, bei 15 Faust hoch, ist zu verkaufen. — Zu sehen in Unterschischka im Hause Nr. 79.

Post-Nr.	Material	Gegenstand		Anzahl	Benennung	Gewicht in \mathcal{L}	Einlieferungs-		Anmerkung
		Gattung	nähere Bezeichnung und Dimensionen				Termin	Ort	
257	Schmittwaren und Fabrikate	Schnüre	Neb Schnüre von der schwachen Sorte	100	Büschel				
258		dto	für Wien - Gloggnitzer Wagen dunkelgrün	4000	Ellen				
259		dto	für Morrißwagen trappfarbene	1200	dto				
260		dto	seidene trappfarbene für Wagenfenster	100	dto				
261		Spagat	gefärbter schwarzer				40		
262		dto	ordinärer von der schwächsten Sorte				50		
263		dto	" " stärkern "				24		
264		dto	" " stärksten "				50		
265		Pappen-							
		deckel			200	Bögen			
266		Quasten	seidene trappfarbene für Wagen I. Classe		100	Stück			
267		Borten	trappfarbene breite		200	Ellen			
268		dto	" schmale		200	Ellen			
269		Schlingen	seidene grüne zu Fenstervorhängen		4000	Stücke			
270		dto	" trappfarbene "		100	dto			
271		Gross de							
		Naples	trappfarben		36	Ellen			
272		Croisée	grüner $\frac{7}{4}$ Ellen breit		160	dto			
273		dto	" $\frac{6}{4}$ " "		160	dto			
274		Tuch	trappfarbenes		260	dto			
275		Thibet	grüner		160	dto			
276		Canवास	"		12	Stück			
277		dto	silberfarb		4	dto			
278		Schläuche	zu Buttensprizen 2" lige		60	Ellen			
279		dto	zu Kranichen 4" " 10" Durchm.		50	Stück			
280	Stricke	lange zu Equipagen	} $\frac{3}{4}$ " stark	200	Klafter				
281	dto	kurze zu "		100	Stück				
282	Schmirgel-								
	Papier			100	Bögen				
283	Wolle	harrassene dunkelgrün				20			
284	dto	" lichtgrün				12			
285	Zwirn	gebleicht				20			
286	dto	ungebleicht				30			
287	Gurten	$\frac{9}{4}$ " breit zu Fensterzügen 3. Cl. Wagen		100	Klafter				
288	Gläser	Wasser-	15" Länge	80	Stück				
289		stand	13 $\frac{1}{4}$ " "	150	dto				
290		Gläser	12 $\frac{1}{2}$ " "	760	dto				
291		dto	11" "	280	dto				
292		dto	10 $\frac{3}{4}$ " "	280	dto				
293		dto	9 $\frac{1}{2}$ " "	900	dto				
294	Löth- und Kitt-Materialie	Colopho-				100			
295		nium				300			
296		Kreide	Schreibkreide gebröckelte			300			
297		Leim	braunes			100			
298		Pech				15			
299		Salmiak				20			
300		Schwefel				200			
301		Bimsstein	roh			200			
302		dto	geschliffen			300			
303		Schmir-	grober			300			
304	gel	feiner			30				
305	Bad-	ordinärer			30				
306	schwamm	weißer			30				
307	Trippel				200				
308	Birkenbe-								
	sen			1000	Stück				
309	Reisbesen			400	dto				
310	Borst-	Hand-		140	dto				
	wische	Kehr-		140	dto				
311	Verschiedene Materialien	Töpfe							
312		dto	indene	} große à 6 Maß mittlere à 4 Maß kleine à 1 Maß	50	dto			
313		dto	inwen-		50	dto			
		dig gla-	sire		50	dto			
314		Bürsten	zum Bodenreiben		100	dto			
315		dto	" Bodenwischen		20	dto			
316		dto	" Bodenanstreichen		20	dto			
317		Wagenbür-			150	dto			
318		stacheln			300	dto			
319		Pinzel	Anstreich-		100	dto			
320	dto	Mauer-		150	dto				
321	dto	Fischpinzel große		200	dto				
322	dto	Faustpinzel		180	dto				
323	dto	Halbschlepper kleine		130	dto				
324	dto	Fladerpinzel		130	dto				
325	dto	Vertreibpinzel							
	Rosshaare					1000			

1851. D e p t e m b e r 6 M a t e r i a l - D e p o t G r a z

Graz am 22. Juli 1851.

3. 409. a. (3)

Nr. 5281.

K u n d m a c h u n g

über die Aufnahme von Amts-Practikanten für die k. k. Steuerämter im Kronlande Krain.

Um einen Nachwuchs von brauchbaren Steuerbeamten heranzuziehen, hat das k. k. Finanzministerium die Aufnahme von unentgeltlichen Practikanten bei den Steuerämtern zu gestatten befunden, welche in den Concretstand der Amts-Practikanten für die leitenden Finanz-Behörden, Cassen und ausübenden Aemter im Umfange der Finanz-Landes-Direction einzubeziehen sind.

Die Erfordernisse, ohne welchen laut des im Anbelange erflossenen Regulatives Niemand als Amts-Practikant aufgenommen werden darf, sind:

- a) Die österreichische Staatsbürgerschaft.
- b) Ein nicht unter dem vollendeten siebenzehnten Lebensjahre stehendes Alter und der ledige Stand.
- c) Die vollständige Kenntniß der in dem Kronlande, in welchem die Aufnahme zu geschehen hat, eingeführten Geschäftssprache.
- d) Eine correcte und leserliche Handschrift, und die gründliche Kenntniß der Rechenkunst.
- e) Der mit gutem Erfolge zurückgelegte Lehrkurs der Normalschule und zugleich
- aa) die gleichfalls mit gutem Erfolge zurückgelegten vier ersten Jahrgänge eines Gymnasiums, oder
- bb) der mit gutem Fortgange an einer Realschule, einem technischen Institute, einer Militär- oder Berg-Akademie, oder an einer anderen öffentlichen commerziellen Anstalt erhaltene Unterricht.

Bewerber, welche den Lehrkurs an einem Gymnasium, oder an einem Obergymnasium vollständig mit gutem Erfolge zurücklegten, oder die Rechtsstudien mit entsprechendem Erfolge besuchten, erhalten bei dem Zusammentreffen mehrerer Bewerber um die Aufnahme den Vorzug.

In besonders rücksichtswürdigen Fällen kann der Chef der Steuerdirection Bewerbern um die Zulassung zur Geschäftsübung bei Steuerämtern die Nachsicht von den lit. e unter aa) und bb) bezeichneten Studienerfordernissen ausnahmsweise ertheilen, wenn sie sich über ihre Vorbildung oder practische Verwendung im Steuerfache auf eine glaubwürdige Art auszuweisen vermögen und zu der gegründeten Hoffnung berechtigen, daß man an ihnen brauchbare Steuerbeamte erlangen werde.

f) Eine tadelfreie Sittlichkeit, dann, wofern der Bewerber nicht unmittelbar nach vollendeten Studien die Zulassung zur Praxis ansucht — die vollständige Ausweisung über den Aufenthalt und die Beschäftigung während des ganzen, dem Einschreiten um die Aufnahme vorhergegangenen Lebenslaufes.

g) Der Beweis, daß der Unterhalt des Bewerbers bis zu dem Zeitpunkte, in dem er eine Anstellung mit Gehalt erhält, gesichert sey.

h) Wer überhaupt vom Civil-Staatsdienste, oder von der Anstellung in einem bestimmten Lande ausgeschlossen ist, darf auch bei den k. k. Steuerämtern als Amts-Practikant überhaupt, oder in dem Lande, für das ihm ein Erforderniß zur Anstellung im Civil-Staatsdienste mangelt, nicht aufgenommen werden.

Derjenige, dem nach gehöriger Nachweisung dieser Bedingungen die Aufnahme zur Geschäftsübung bei einem k. k. Steueramte gestattet wird, tritt als Amtscandidat, gegen Angelobung der Treue und Verschwiegenheit, in die Probe-Verwendung, welche aber dem Candidaten keine, wie immer gearteten Ansprüche verleiht, und in die Dienstzeit nicht eingerechnet wird.

Vor Ablauf von drei Jahren, vom Tage des Eintrittes an gerechnet, hat sich der Amtscandidat einer Prüfung zu unterziehen, und binnen dieser Frist zu deren Ablegung zu melden.

Für das laufende Jahr 1851 wird der 25. September und 18. December, für die Zukunft aber die Monate April, August und December eines jeden Jahres bestimmt, die Tage selbst aber

jedemal durch besondere Kundmachungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, werden daher zeitgerecht hier diefalls einzuschreiten haben.

Findet die Behörde nach dem Erfolge der abgelegten Prüfung die Ernennung des Candidaten zum Amtspractikanten auszusprechen, und waltet nicht etwa aus anderen Rücksichten dagegen ein gegründeter Anstand ob, so wird er als solcher in Eidespflicht genommen.

Die mit den Beweisen über sämtliche oben bezeichnete Erfordernisse versehenen Gesuche um Zulassung zur Probeverwendung bei den k. k. Steuerämtern im Kronlande Krain können entweder unmittelbar bei der Steuer-Direction, oder einer Bezirkshauptmannschaft überreicht werden, und es ist den Bewerbern nicht benommen, darin ein bestimmtes Steueramt zu bezeichnen, bei welchem sie in die Probeverwendung einzutreten wünschen; die Entscheidung über diese Gesuche ist der Steuer-Direction vorbehalten, welche hinsichtlich der Zuweisung der Bewerber zur Probeverwendung die Wünsche derselben nach Zulass der Umstände beachten wird.

Die nähern Bestimmungen über die Aufnahme und dienstlichen Verhältnisse der Amtscandidaten und Practikanten sind in der hierämtlichen Vorchrift vom 26. Juli d. J., 3. 5281, enthalten, welche bei dieser Steuer-Direction, bei jeder Bezirkshauptmannschaft und bei jedem Steueramte des Kronlandes Krain eingesehen werden kann.

Steuer-Direction Laibach am 26. Juli 1851.

3. 416. a. (1)

Nr. 10766/2765

Concurs - Ausschreibung.

Behufs der Bemessung der nach dem §. 5 des provisorischen Gesetzes vom 9. Februar 1850 unmittelbar zu entrichtenden Gebühren sind im Bereiche der gefertigten k. k. Finanz-Landes-Direction, und zwar für die Amtsbezirke: Sebenico, Knin, Macarsca, Lessina, Sign, Curzola und Cattaro des Kronlandes Dalmatien, sieben Cameral-Concipistenstellen mit dem Gehalte von jährlichen 600 fl. zu besetzen.

Zur Besetzung dieser, oder im Falle der theilweisen Bestimmung bereits hierlandes angestellter Concipisten für das fragliche Geschäft, anderer dadurch erledigter Concipistenstellen mit dem gleichen Gehalte, oder mit jenen von jährlichen 500 fl., wird hiermit der Concurs bis zum 31. August 1851 eröffnet.

Den Bewerbern aus andern Kronländern wird für den Fall der Ernennung im Grunde des hohen k. k. Finanz-Ministerialerlasses vom 19. Juli 1851, 3. 10499, die Vergütung der Reise-Auslagen im normalmäßigen Betrage bis auf den Ort ihrer Bestimmung zugesichert und es können bei eintretenden rücksichtswürdigen Gründen auch Bewerber dieses Amtsgebietes um Bewilligung eines angemessenen Reisekosten-Beitrages einschreiten. Alle Jene, welche eine dieser Stellen zu erhalten wünschen, haben ihre bezüglichen Gesuche hierorts binnen der bezeichneten Frist, und zwar in so ferne sie im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen, und darin über die zurückgelegten juridisch-politischen Studien, die im Finanzfache etwa zugebrachte Dienstzeit und die allenfalls bestandene Prüfung für den Conceptsdienst bei leitenden Finanzbehörden auszuweisen. Bewerbern, welche nebst der Kenntniß der deutschen und italienischen, auch jene der südslavischen Sprache, oder einer andern slavischen Mundart besitzen, wird eine vorzugsweise Berücksichtigung zu Theil werden.

Von der k. k. k. dalm. Finanz-Landes-Direction. Triest am 24. Juli 1851.

3. 415. a. (1)

Nr. 8647.

K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß für den Mauthbezug an der Wegmauthstation zu Salloch eine zweite Licitation am 26. August 1851, Vormittags hieramts, auf Grundlage der mit dem Amtsblatte der Laibacher Zeitung ddo. 15 Juli 1851, Nr. 160, zur allgemeinen Kenntniß ge-

langten Kundmachung der hochlöblichen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 26. Juni 1851, 3. 12479, und der daselbst enthaltenen Bestimmungen für die Verwaltungs-Jahre 1852, 1853 und 1854, und zwar entweder für alle diese drei Jahre, oder für die Jahre 1852 et 1853, oder für das Jahr 1852 allein werde abgehalten werden.

Der Ausrufspreis für die Station Salloch besteht in 550 fl. W. W.

Die schriftlichen, gehörig gestämpelten, mit den vorgeschriebenen Badien belegten, auf das genannte Mauthobject lautenden Offerte können hieramts bis 25. August l. J., 2 Uhr Nachmittags, eingebracht werden.

Pachtlustige werden zu dieser Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Licitationsbedingungen hieramts während den Amtsstunden eingesehen werden können.

k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung. Laibach am 6. August 1851.

3. 417. a. (1)

Ad Nr. 1510.

K u n d m a c h u n g.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird am 6. September l. J., um 10 Uhr Vormittag, im gewöhnlichen Gerichtssaale eine öffentliche Minuendo-Versteigerung zur Erzielung der Beistellung des Brennholz-Bedarfes für das Landesgericht- und Inquisitionshaus auf den Winter 1851/1852 abgehalten, und mit Vorbehalt der Genehmigung dem Mindestbietenden überlassen.

Der Ausrufspreis wird auf 5 fl. 40 kr. für das harte und 4 fl. 10 kr. für das weiche Brennholz festgesetzt; der beiläufige Bedarf besteht in 150 n. ö. Klaftern harten Holzes.

Die Versteigerungsbedingungen können im dießgerichtlichen Secretariate eingesehen werden.

Lieferungsbewerber werden mit dem Beisätzen eingeladen, daß jeder Licitant vor der Versteigerung einen Cautionsbetrag von 30 fl. zu erlegen haben.

Laibach am 29. Juli 1851.

3. 953. (1)

Nr. 2385.

E d i c t.

Von dem k. k. Bez. Gerichte Nassensuß wird den unbekannt wo befindlichen Erben des verstorbenen Joseph Lufek und deren Rechtsnachfolgern mittheil gegenwärtigen Edictes erlannt:

Es haben wider sie bei diesem Gerichte Ignaz Skarja von Straza, und Ignaz Skedel von St. Ruprecht, unterm 27. März l. J., 3. 2385, eine Klage auf Verjährt- und Erlöschenerklärung der auf der dem Ignaz Skarja gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Krosenbach sub Rectf. Nr. 226 vorkommenden, zu Straza liegenden Kaufrechtshube, und auf der im nämlichen Grundbuche sub Rectf. Nr. 226^{1/2} vorkommenden, dem Ignaz Skedel gehörigen Ueberlandswiese na Sallog, aus dem Schuldscheine ddo. 19. Febr., intab. 27. Febr. 1808, pr. 500 fl. B. Z. zum Vortheile des Joseph Lufek, resp. dessen Erben, haltende Sappost eingebracht und um richterliche Hilfe und die Bewilligung zur Lösung dieser Post gebeten, worüber die Tagatzung auf den 30. September d. J. Vormittags 9 Uhr angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt der Beklagten, so wie deren Rechtsnachfolger diesem Gerichte unbekannt, und weil selbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertheidigung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Johann Pibernil von Nassensuß als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wi. d.

Die Beklagten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestellten Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen und ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, insbesondere da sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bez. Gericht Nassensuß am 15. April 1851.

3. 981. (1)

Nr. 3483.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wartenberg wird hiermit bekannt gegeben: Es habe das hohe k. k. Landesgericht zu Laibach mit Erlaß vom 22. Juli d. J., 3. 2912, befunden, den Gregor Laurinz von Slivna blödsinnig zu erklären; demgemäß ist ihm nun vom geterrigten k. k. Bez. Gerichte Valentin Kimovz von ebendort als Curator aufgestellt worden.

Wartenberg am 1. August 1851.